

Wie vereinen sich christliche Moral, visueller Genuss und „naer het leven“ in der Niederländische Landschaftsmalerei? Eine Recherche über die vielschichtigen Naturauffassung und -darstellung im 16. Jahrhundert. Exemplarisch analysiert an Hand der Werke „Die Grosse Alpenlandschaft“ und „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ von Pieter Bruegel d. Ä.

Bachelorarbeit von Yola Kneubühler

Vermittlung von Kunst und Design

Hochschule der Künste Bern

2021

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3-4
Die Welt um Pieter Bruegel d. Ä.....	5-8
„Naer het leven“ und „uyt den Gheest“ .....	9-12
„Natura naturans“ und „Natura naturata“ .....	13-14
Genuss und Moral.....	15-17
Schluss.....	18
Abbildungen.....	19-21
Literaturverzeichnis.....	22-24
Abbildungsverzeichnis.....	25

# Einleitung

„Aber dass er uns mitten in der Blüte seines Lebens ent-rissen wurde, soll ich dem Tode anrechnen, weil er viel-leicht ihn wegen der ausgezeichneten Kenntnisse seiner Kunst, [...] DEM GEDÄCHTNIS DES FREUNDES WEIHT TRAUERND DIES ABRAHAM ORTELIUS. [...] Dies ent-sprach unserem Bruegel, dessen Bilder pflegte ich keines-wegs als künstlich sondern als natürlich zu bezeichnen. Und ich möchte ihn den besten der Maler, sondern ei-gentlich die Natur unter den Malern nennen. Daher hal-te ich ihn für würdig, dass alle ihn nachahmen.“<sup>1</sup> Diese Worte verfasste Abraham Ortelius, in dem von ihm ge-schriebene, „Album Amicorum“ (1573). Ortelius drückt mit dieser Widmung seine Trauer über den Tod seines Freundes aus. Der nicht nur ein guter Freund war, son-dern auch ein lobenswerter und nachahmungs-würdiger Künstler, wenn man den Worten Abraham Ortelius folgt.

Die Natur, respektive die Natürlichkeit der im Bild dar-gestellten Szenerie, galt als grösstes Vorbild für die Kunst-schaffenden in den Niederlanden im 16. Jahrhundert. Mit der Betitelung Bruegels als „die Natur unter den Malern“

---

<sup>1</sup> Stefan Bartilla, 2005, S. 75 ff.

(siehe Zitat von Ortelius), stellt Ortelius Pieter Bruegel auf die selbe Stufe, wie die Natur, die als sehr abbildungs-würdig galt, und lobt ihn und seine Werke über alle Mas-sen.

In der Tat war Pieter Bruegel bereits zu seinen Lebzeiten ein erfolgreicher Künstler. Seine Werke fanden auf den florierenden niederländischen Kunstmärkten einen guten Absatz und viele Nacheiferer.

Pieter Bruegel d. Ä. lebte während einer turbulenten Zeit. In Italien wurde das Mittelalter durch die Renaissance abge-löst. Die Künste und der Künstler erlangten ein neues Selbst-bewusstsein und einen wichtigen Stellenwert innerhalb der Gesellschaft. Ebenfalls in Italien wurde die Zentralperspek-tive erfunden, die antiken Prinzipien und Philosophen wie-derentdeckt. Einiges davon hat Pieter Bruegel aus erster Hand erlebt als er von 1552 bis 1555 in Italien bereiste.<sup>2</sup>

Zurück in seinem Heimatland den Niederlanden, begann schon bald der achtzigjährige Krieg (1568 - 1648) zwi-schen der habsburgisch spanischen Krone und den für die

---

<sup>2</sup> Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

Unabhängigkeit kämpfenden Niederländischen Truppen.

<sup>3</sup> Das Land war gespalten in katholischen Christen in Flandern und calvinistischen Christen im Norden der Niederlanden. Bruegel wohnte bis zu seinem Tod am 5. September 1596 in Brüssel, wo er in grossem Stil und Zeit seines Lebens erfolgreich Kunstwerke erschuf. <sup>4</sup>

Auch nach seinem Tod hatten seine Werke einen grossen Einfluss auf die Niederländische Landschaftsdarstellung bis weit ins 17. Jahrhundert hinein, und sogar darüber hinaus.

Im folgenden Aufsatz werde ich beleuchten, welche Auffassungen und Vorstellungen hinter den Landschaftsdarstellungen Bruegels stecken, respektive in wie fern sich die allgemeine Wahrnehmung der Natur zu Lebzeiten Pieter Bruegels d. Ä. in dessen Landschaftsbildern widerspiegelt und wie auch seine Landschaftsbilder die Naturauffassung prägten. Was waren die Ansprüche an ein Bild, in einer Zeit, in der humanistische Theorien Verbreitung fanden? Wie stehen die Humanisten, aber auch die niederländische Bevölkerung zur Natur und zu Gott? Und wie zeigt sich die damalige Auffassung der erwähnten Fragen, in

den Kunstwerken dieser Zeit? Um diese Fragen (und noch mehr) zu behandeln, orientiere ich mich exemplarisch an den Kunstwerken Pieter Bruegels d. Ä. und an der kunsthistorischen Fachliteratur zu seinem Schaffen. Bereits viele Autor:innen vor mir haben sich mit Bruegels Werken beschäftigt. Wichtige Referenzen für meine Recherchen waren das Buch: „Pieter Bruegel. Das Zeichnen der Welt“ herausgegeben anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Albertina Museum (Wien) und „Pieter Bruegel d. Ä. und das Theater der Welt“ herausgegeben von Ingrid Mössinger und Jürgen Müller. Weniger üppige Literatur findet sich zur Wahrnehmung von Natur und Landschaft in der frühen Neuzeit und zu deren Darstellungsformen in der Kunst zu dieser Zeit. Erwähnenswert und von grosser Wichtigkeit für meinen Text ist in diesem Zusammenhang die Dissertation von Stefan Bartilla (an der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i.Br.) mit dem Titel „Die Wildnis: Visuelle Neugier in der Landschaftsmalerei“.

---

3 Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

4 Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

# Die Welt um Pieter Bruegel d. Ä.

Pieter Bruegel d.Ä. wurde um 1525/1530 vermutlich in Breda geboren. Als König Philipp II. von Spanien, der auch über die Niederlande regierte, 1568 mit heftigem Widerstand seitens der Nordniederländischen Bevölkerung konfrontiert war, war Pieter Bruegel d. Ä. um die vierzigjährig und bereits ein angesehener Künstler.<sup>1</sup> Er hatte seine Ausbildung vermutlich bei Pieter Coeck van Aelst in Antwerpen absolviert und um 1550 abgeschlossen.<sup>2</sup> Nach der Abspaltung der Sieben Vereinigten Provinzen von den Spanischen Niederlanden, verblieb Bruegel im Spanischen Teil.<sup>3</sup>

In den ökonomisch stark boomenden Städten Antwerpen und Brüssel<sup>4</sup> (in den habsburgischen Niederlanden) fanden seine Werke eine zahlungswillige Käuferschaft. Dass

---

1 Pieter Bruegel, 2017.

2 Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

3 Über Pieter Bruegels Religionszugehörigkeit wird spekuliert. Wahrscheinlich ist, dass er nicht auf Grund seiner Religion im katholischen Teil der Niederlanden verblieb, sondern weil er eine gute Käuferschaft in und um Antwerpen hatte.

4 Durch den (See-) Handel stieg der allgemeine Wohlstand der Niederländer:innen. Die Mittelschicht wuchs und konnte es sich leisten, Bilder zu kaufen oder in Auftrag zu geben.

in den Städten ein grosser Markt für Kunsterzeugnisse bestand, bestätigt die Zahl der in Antwerpen produzierenden Künstler. Um 1560 sollen dort 360 Maler gearbeitet haben.<sup>5</sup> In den stark belebten Städten und eng aufeinander wohnenden Menschen<sup>6</sup> stiessen Bruegels Bilder, die vom „einfachen“ bäuerlichen Leben auf dem Lande erzählen, oder die Landschaftszeichnungen/-malereien, in denen nur vereinzelte Menschen zu sehen sind, auf grosses Interesse. Sie weckten in der Stadtbevölkerung Erinnerungen und Sehnsüchte nach Ruhe, Erholung und Natürlichkeit. Im „Schilderboek“ des niederländischen Schriftstellers Karel von Mander wird diese Natürlichkeit im Bild erstmals mit dem Prädikat „naer het leven“ (nach dem Leben) als erstrebenswertes Element eines Landschaftsbildes hervorgehoben. Mehr dazu später in diesem Text.

Die soziale und finanzielle Situation, in der Pieter Bruegel d. Ä. aufwuchs ist nicht geklärt. Seine zwei jährige Reise nach Italien ist jedoch ein Zeichen dafür, dass er

---

5 Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

6 Zwischen 1500 bis 1569 soll sich die Bevölkerung in Antwerpen verdoppelt haben.

eine inanziell gut Gestellt war und auch ein gewisses Bildungsniveau hatte. <sup>7</sup> Wir wissen, dass Pieter Bruegel einem humanistischen Freundeskreis angehörte. Darunter war auch sein enger Freund und Geograph Abraham Ortelius zu finden. <sup>8</sup>

Um die Orte der antiken Geschehnisse zu studieren, gehörte Reisen im 16. Jahrhundert zur humanistischen Bildung dazu. Für den berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam, der bereits zu dieser Zeit mit seinen Werken eine breite Masse erreichte, war ein idealer Humanist einer, der Latein perfekt beherrsche und am Besten auch Griechisch und Hebräisch erlernt hatte.

Wichtig zu wissen ist, dass der Begriff „Humanist“ nicht wie heute die Auffassung vertritt, dass nicht (ein) Gott das Höchste ist, sondern der Mensch. Ein Humanist zu Zeiten des Erasmus von Rotterdam war jemand, der sich mit der „Studia humanitatis“, respektive der Rückbesinnung auf die römische und griechische Antike auseinandersetzte. Alle Humanisten waren Christen. Deren „Studia humanita-

tis“ vordergründig dem Studium der Bibel zu Gute kam. <sup>9</sup> Stefan Bartilla beschreibt den christlichen Glauben an die Schöpfung und die darin erhaltene Offenbarung Gottes als treibend Kraft und auch als Rechtfertigung für die Erforschung der Natur. „Der ‚christliche Optimismus‘ rechtfertigte auch das Bestreben der Naturwissenschaft, in der Natur nach Gottes Bauplan zu forschen und die Erkenntnisse für die Menschheit zu nutzen.“ <sup>10</sup>

Mit dem verbreiteten Aufkommen eines humanistischen Gedankengutes im 16. Jahrhundert in den flämischen Niederlanden, wuchs das Interesse der Bevölkerung nach Naturerzeugnissen und deren naturalistischen Darstellungen. Diese wurden gesammelt, studiert und verkauft. <sup>11</sup> Naturphilosophen und hauptsächlich Humanisten bemühten sich ab dem 16. Jahrhundert, um eine bildliche Erfassung der unendlich scheinenden Formen der Natur. <sup>12</sup> Der Humanismus war in erster Linie eine literarische Bewegung, die für eine umfassende Bildung plädierte. Durch die Verbindung von Wissen und Tugend erhofften sie sich eine optimale

---

<sup>7</sup> Ingrid Mössinger/ Jürg Müller, 2014.

<sup>8</sup> Tanja Michalski, 2000.

---

<sup>9</sup> Peter van der Coelen, 2008.

<sup>10</sup> Stefan Bartilla, 2005, S. 53.

<sup>11</sup> Tanja Michalski, 2000.

<sup>12</sup> Stefan Bartilla, 2005.

Entfaltung der menschlichen Fähigkeiten.<sup>13</sup> Doch wie das Beispiel des Schweizer Humanisten Conrad Gessner zeigt, war die Erforschung der Umwelt ebenfalls ein humanistisches Anliegen. Die erforschten Dinge wurden wiederum in einer schriftlichen Publikation festgehalten. Conrad Gessner lebte von 1516 bis 1565 in Zürich. Er war Professor für griechische Sprache und Naturgeschichte und Doktor der Medizin. Gessner verfasste mehrere Bücher, darunter die „Descriptio montis Fracti“ (1555), die als erstes Werk der Pflanzengeografie gelten kann. Die Pflanzen waren beschrieben mit ihren Merkmalen und Eigenschaften und mit einer naturalistischen Zeichnung verbildlicht.<sup>14</sup>

Neben der Darstellung von kleineren Naturobjekten, oder Landschaftsbildern, wurde auch das grosse Ganze erfasst. Die Rede ist von kartographischen Publikationen, denn auch diese waren allgemein sehr beliebt, wie Tanja Michalski beschreibt. „Geographische Publikationen und Landschaftskarten waren wie Gemälde als Wandschmuck allseits hoch geschätzt. Sei es in einfachen, karg möblierten Bauernstuben, sei es in vornehmen Wohnräumen

---

<sup>13</sup> Peter Van der Coelen, 2008.

<sup>14</sup> Historisches Lexikon der Schweiz, (<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014376/2020-05-08/>, 03.06.21)

gut situierter Bürgerfamilien.“<sup>15</sup>

Die Möglichkeit, künstlerische und geografische Werke durch den Druck in einer Vielzahl zu reproduzieren, führte dazu, dass Bilder zu einem erschwinglichen Gut wurden. Nicht nur Adelige, Könige und reiche Kaufleute konnten sich ein teures Gemälde leisten, auch die Mittelschicht hatte mit der günstigeren Druckgrafik die Option an Bilder zu kommen. Besonders in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nahm die Zeichnung und die daraus entstehende Druckgrafik an Popularität zu.<sup>16</sup> Der berühmteste Verleger für Druckgrafiken in den Niederlanden war Hieronymus Cock, der in Antwerpen produzierte. Pieter Bruegel hat mehrere seiner Druckgrafiken bei Hieronymus Cock verlegen lassen. Darunter sind unter anderem die Serie: „Die kleinen Landschaften“ (Abb: 1a & 1b) und „Die grosse Alpenlandschaft“ (Abb: 2).

Die Landschaft als eigenständiges Bildthema kam im frühen 16. Jahrhundert erstmals durch den Niederländer Joachim Patinir auf (Abb: 3).<sup>17</sup> Er platzierte religiöse, al-

---

<sup>15</sup> Konrad Bitterli/ Andrea Lutz/ David Schidhauser, 2018, S.19

<sup>16</sup> Stefan Bartilla, 2005.

<sup>17</sup> Albrecht Dürer schreibt in seinen Notizen über Patinir: „Maister Joachim, der gut Landschafft Mahler.“ Dies ist die erste heute noch erhalte-

legorische Figuren und Geschichten in eine weite, phantastische Landschaft. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die Weltlandschaften,<sup>18</sup> wie die Landschaftsdarstellung Patinirs bezeichnet wird, von der Überblickslandschaft<sup>19</sup> abgelöst. Als Erfinder der Überblickslandschaft wird häufig Pieter Bruegel d. Ä. erwähnt. Im Unterschied zu Patinirs Landschaften, waren Bruegels Landschaftsdarstellungen (zumal vordergründig) nach dem Leben - „naer het leven“ - gezeichnet und detailreicher.

---

ne Betitelung eines Künstlers als Landschaftsmaler.  
aus; Stefan Bartilla, 2005, S.46.

18 Weltlandschaft: ist ein anfangs des 16. Jahrhunderts von Joachim Patinir begründeter Bildstil. Der Künstler komponiert aus Elementen, wie Bergen, Seen und Wälder, ect. eine Ideallandschaft als Gesamtdarstellung des Universums. Häufig sind die Bildinhalte mythologisch, allegorisch und biblischen Ursprungs. Der Blickpunkt ist erhöht, so dass der Bildraum eine extreme Tiefe und Weite besitzt. Es scheint, dass die „ganze Welt“ gesehen werden kann.

19 Überblickslandschaft: Die Überblickslandschaft entstand aus der Weltlandschaft. Im Gegensatz zur Weltlandschaft ist die Verortung der Szenerie in einen bekannten, weltlichen Kontext bei der Überblickslandschaft gegeben. Allgemein scheint die Überblickslandschaft mehr Bezüge zur real existierenden Landschaft aufzuweisen. Der Blickpunkt ist immer noch erhöht (Sicht von einem Hügel), aber nicht so überhöht, wie dies noch bei den Weltlandschaften der Fall war. Folglich, ist die Weite der dargestellten Landschaft reduziert, jedoch gewährt die Darstellung der Landschaft immer noch einen guten Überblick. Pieter Bruegel d. Ä. gilt als Begründer der Überblickslandschaft.

## „Naer het leven“ und „uyt den Gheest“

Seit Beginn des 16. Jahrhunderts spielte das Prädikat „naer het leven“ in der bildenden Kunst (in den Niederlanden) eine grosse Rolle. <sup>1</sup> Erstmals beschrieben wird die Aufforderung, „naer het leven“ zu malen in Karel van Manders Schilderboek. „Es ist ein Wunder, was für eine Grazie man die Natur an allen Seiten ins Leben ausgiessen sieht. Im Leben findet man alles“. <sup>2</sup> Karel van Mander spricht sich dafür aus, die Kunst im Leben zu suchen und dem entsprechend „nach dem Leben“ Kunst zu schaffen. Darstellungen die mit dem Prädikat „naer het leven“ bezeichnet werden, beruhen manchmal auf Naturstudien von Objekten, Landschaften, Menschen und können (draussen) vor Ort entstehen. Es ist aber auch möglich, dass der Maler ohne Naturstudie ein Bild „naer het leven“ erstellt. Oder er zieht als Vorlage ein Kunstwerk von anderen Malern (wir erinnern uns an Abraham Ortelius, der Pieter Bruegels Bilder, als sehr natürlich und nachahmungs-würdig beschrieben hat) zu Hilfe. Wichtig ist, dass die Betrachtenden das Gefühl erhalten, die Landschaft sei „naer het leven“, das Dorf im Hintergrund sei ein bekanntes, ländliches, niederländisches

---

1 Stefan Bartilla, 2005.

2 Stefan Bartilla, 2005, S. 68.

Dorf oder die Burgen und Ruinen wären auf Reisen, zum Beispiel nach Italien, so vorzufinden.

„Dem Leben muss mit dem Verstand der Kunst manchmal geholfen werden“, sagte Van Mander. „Uyt den Gheest“ beschreibt die Praxis, aus der Vorstellung zu malen. Er verlangt neben der gemalten Szenerie „naer het leven“ eine geistige, schöpferische Komponente. Dabei werden die Begriffe „naer het leven“ und „uyt den Gheest“ nicht als Gegensätze definiert, sondern als zwei notwendige, sich ergänzende Methoden empfunden.

Im 16. Jahrhundert finden sich in den Niederländischen Landschaftsdarstellungen überwiegend Werke mit religiösen Bildinhalten. Bilder, auf denen gänzlich profanen Szenarien dargestellt sind (z.B. der Jahreszeitenzyklus von Bruegel, Abb: 4 & 5) sind beliebt, machen aber trotzdem erst den kleineren Teil der geschaffenen Werken aus. In den Bildern mit profanen Szenarien eine Autonomie von christlichen Bildinhalten zu vermuten, wäre verfehlt. Die Darstellung von Natur im Landschaftsbild ist christlich konnotiert. Denn man war der Auffassung, dass Gott sich in

der Natur offenbart. Demzufolge sollte das Göttliche der Natur immanent sein. Die Natur soll in einer geheimen Sprache von Gott geredet haben und es war die Aufgabe des Malers und des Betrachtenden, diese Sprache zu entschlüsseln.<sup>3</sup> Der Künstler bemühte sich um eine bildliche und „naer het leven“ Erfassung der unendlich scheinenden Formen der Natur, während die Geographen Karten zur Orientierung erstellten. Erwähnenswert ist die 1570 erschienene Ausgabe vom „Theatrum Orbis Terrarum“ von Ortelius, der ersten Sammlung von Landkarten in Buchform.<sup>4</sup>

Pieter Bruegel brach 1552 nach Italien auf. Ob er die Wirtschaftskrise in den Niederlanden als Grund nahm, oder ob ihn sein Verleger Hieronymus Cock (den er zwei Jahre zuvor kennengelernt hatte) mit dem Auftrag, viele Skizzen „naer het leven“ zu entwerfen, auf Reisen schickte, oder ob Pieter Bruegel aus eigenem Antrieb seine Reise antrat, ist nicht geklärt.<sup>5</sup>

Auf dem Rückweg durchquerte Bruegel das Triol. Die Alpen sollen bei ihm einen bleibenden Eindruck hinterlassen

---

3 Stefan Bartilla, 2005

4 Stefan Bartilla, 2005

5 Ingrid Mössinger und Jürgen Müller, 2014.

haben. Van Mander schreibt über Bruegels Erfahrung: „In seinen Reisen hat er viele Ansichten nach dem Leben abgebildet, so dass da gesagt wurde, dass er in den Alpen gewesen, alle Berge und Felsen verschlungen habe und zuhause angekommen, auf Leinwände und Tafeln ausgespuckt hat, so eigentlich konnte er in diesem und anderen Teilen der Natur nachfolgen.“<sup>6</sup> Pieter Bruegel d. Ä. war, dem Zitat zufolge, bereits zu Lebzeiten bekannt dafür, Arbeiten „naer het leven“ zu malen. Auch interessant ist die Beschreibung der Arbeitsweise, das Aufsaugen und Ausspucken, wie es Karel van Mander hier beschreibt. Ob diese im Zitat beschriebene expressive Arbeitsweise auf realen Tatsachen gründet, sei jedoch in Frage gestellt.

Für die Humanisten des 16. Jahrhunderts war der Austausch mit fremden Kulturen (besonders den antiken) und die Erforschung der eigenen und andersartiger Landschaften zentral. Sie glaubten, dass der Mensch zur wissenschaftlichen Erforschung der göttlichen Schöpfung beauftragt sei.<sup>7</sup> Pieter Bruegels Festhalten des Erlernten und Gesehenen in Form von tagebuchartigen Texten, wissenschaftlichen Zeichnungen, Karten oder Skizzen „naer het

---

6 Stefan Bartilla, 2005.

7 Stefan Bartilla, 2005.

leven“ dienten unter anderem dazu, die niederländische Bevölkerung mit neuem Wissen zu versorgen, die gerne auch bereit waren, Skizzen, Drucke und Karten zu kaufen. „Die Grosse Alpenlandschaft“ (Abb: 2) ist eine der wenigen erhaltenen Zeichnungen Bruegels, die von seiner Durchquerung der Alpen berichtet. Es wird vermutet, dass viele Werke, die Darstellungen der Alpen wiedergeben, verloren gingen. Die Zeichnung Bruegels wurde, um bei Hieronymus Cock in grösserer Auflage verlegt werden zu können, von Lucas von Doetecum in eine Radierung übersetzt.<sup>8</sup>

„Die Grosse Alpenlandschaft“ (Abb: 2) entstand um 1555/1556. Das Bild eröffnet einen weiten Blick auf ein Tal, das zwischen mächtig aufragenden Felsen liegt. Am rechten vorderen Bildrand steht im Vordergrund ein Reiter auf seinem Pferd und schaut in die Landschaft. Vor ihm verläuft diagonal zur Bildmitte hin ein steiler Abstieg, den er nehmen muss, um seine Reise weiterführen zu können. Im Tal befinden sich kleine Siedlungen mit Kirchtürmen und es fliesst ein Fluss, der den Blick in die Tiefe der Landschaft zieht und an dessen Ufer vereinzelt Tiere weiden. Auf einer felsigen Anhöhe, im Mittelgrund des Werkes, thront eine Burg. Der Himmel, von Wolken durchzogen, nimmt ein Viertel des

Bildes ein. Die Tiefenwirkung erzeugt Pieter Bruegel durch das immer kleiner werden der dargestellten Objekte, je weiter im Hintergrund sie sich befinden und durch den immer heller werdenden und weniger detaillierten Stich.

Im Vergleich zu Patinirs felsigen Landschaftsbildern, wirkt die Landschaft auf Bruegels Werk sehr viel natürlicher. Ob Pieter Bruegel bei seiner Rückreise durch die Alpen genau diese Landschaft, wie sie hier abgebildet ist, vorgefunden hat, ist fragwürdig. Viel wahrscheinlicher ist es, dass er vereinzelte Studien „naer het leven“ gezeichnet hat, um diese dann zu einem Bild „uyt den Gheest“ zusammen zu führen. „[...] Künstler (begannen) sich durch Naturstudium die äussere Erscheinung der Dinge auf eine Weise anzunehmen, die es ihnen ermöglichte natürliche und lebensecht anmutende, im Grunde aber komponierte Darstellungen der Welt zu schaffen.“<sup>9</sup> Denn von einem guten Bild, respektive einem guten Maler wurde neben einem primär sinnlichen Genuss beim Betrachten des Bildes, der „naer het leven“ generiert wurde, auch eine künstlerische Komposition „uyt den Gheest“ erwartet, die das göttliche Schöpfungslob betonte.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Pieter Bruegel, 2017.

---

<sup>9</sup> Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994, S. 41.

<sup>10</sup> Stefan Bartilla, 2005.

Die Auffassung, dass die Natur durch Gottesschöpfung erschaffen wurde, sollte in den Bildern mitschwingen. Denn Gott sollte sich in der Schöpfung den Menschen offenbart haben. Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, schlossen sich humanistisches („naturwissenschaftliches“) forschendes Gedankengut und Religion nicht aus. In den Bildern Pieter Bruegels d. Ä. wird das visuell verdeutlicht. Göttliches Schöpfungslob und humanistische Betrachtungsweisen existieren neben einander.

## „Natura naturans“ und „Natura naturata“

Das Sujet der Alpenlandschaft hat wenig mit der Niederländischen Landschaft, als mit dem humanistisch geprägten Blick auf die schöne und unendliche Natur,<sup>1</sup> die nach der damaligen Auffassung von Gottes Hand erschaffen wurde, zu tun. In Pieter Bruegels „Grosse Alpenlandschaft“ (Abb: 2) verschmelzen Elemente „naer het leven“ und „uyt den Gheest“ zusammen zu einem geniesserischen und trotzdem moralisch aufgeladenen Bild. „Die Grosse Alpenlandschaft“ berauscht die Betrachtenden durch das liebliche Tal mit dem hübsch gelegenen Dorf, der weiten Sicht auf das Umland und den vereinzelt Reisenden darin. Das Bild ist sehr reich an Details. Die Betrachtenden können immer neue Elemente im Bild finden und werden so selbst zu Entdeckenden. Der Reitende am rechten unteren Bildrand in „Die Grosse Alpenlandschaft“ schaut in die Landschaft hinein, während sein Pferd den Hals neigt. Die beiden stehen in demütiger Körperhaltung vor der Weite, die unter ihnen liegt. Der Reiter mit seinem Pferd fungiert als Identifikationsfigur für die Betrachtenden und lädt sie ein zum ehrfürchtigen geniessen des Ausblickes.

---

1 Tanja Michalski, 2005.

Mit der Bewegung in der Zeichnung hat Bruegel die „Grosse Alpenlandschaft“ in Dynamik versetzt. Das Tal mit dem Fluss schlängelt sich in die Ferne, der Wind scheint die Felder in Bewegung zu versetzen und der Himmel ist mit Wolken überzogen, die vom Wind getrieben, sich über den Horizont drängen. Ich glaube, in dieser Dynamik die „Natura naturans“ zu erkennen. Oder mit anderen Worten: Im Bild scheint in der mit bildnerischen Mitteln dargestellte Natur eine unsichtbare göttliche Natur immanent zu sein.

Ein Maler (so auch Pieter Bruegel d. Ä.) im 16. Jahrhundert versuchte, in seinen Werken nicht nur die gesehene Natur abzubilden, sondern auch das in der Natur erhaltene göttliche Schaffen sichtbar zu machen.<sup>2</sup> Die vordergründig erkennbare Natur wurde mit dem Begriff der „Natura naturata“, der geschaffenen Natur, bezeichnet. Im Gegensatz zur Natura naturata steht die schaffende Natur, respektive Gott, der den Begriff „Natura naturans“ trägt. Der Künstler befand sich im Wettstreit mit der Natura naturata und versuchte durch eine Kombination von „naer het leven“ und „uyt dem Gheest“ die Natura Naturans abzubilden.

---

2 Stefan Bartilla, 2005.

Die Hinwendung zur Landschaftsdarstellung führte Pieter Bruegel so einerseits zu einer Beschäftigung mit Gottes grosser Schöpfung und andererseits zu einer Fokussierung auf die sichtbaren Gegebenheiten einer diesseitigen Welt.

<sup>3</sup> Taucht der/ die Betrachtende:r in Bruegels Bildwelt ein, verschmelzen bekannte Naturformen, Wissensdurst und Entdeckungslust mit phantastischen Landschaftskompositionen und sinnlicher Erfahrbarkeit von Gottes Schöpfung. Eine Trennung in Elemente, die Pieter Bruegel „naer het leven“ gemalt hat und solche, die „uyt den Gheest“ dazu kamen, ist in Anbetracht der Verschmelzung in Bruegels Landschaftsbildern hinfällig. Das bestätigt auch die kunsthistorische Fachliteratur. So sagt beispielsweise Stefan Bartilla, dass die schaffende, göttliche Natur, das Schöpfungslob, nicht durch einzelne Elemente im Bild ersichtlich ist, sondern in der Verbindung von „naer het leven“ (Natura naturata) und „uyt den Gheest“ (Natura naturans) wirkt.

---

3 Stefan Bartilla, 2005.

## Genuss und Moral

Um 1600 waren allegorisch, moralische Sicht und Genuss von Schönheit der Welt keine Widersprüche. <sup>1</sup> Die Schönheit der Natur sinnlich erlebbar zu gestalten, galt bei den Humanisten des 16. Jahrhunderts und auch schon bei Cicero als Mittel, um die eigene Seele zu erfreuen und zu bilden. <sup>2</sup> Pieter Bruegels Bild „Die Grosse Alpenlandschaft“ bietet den Betrachtenden einen vielfältigen Überblick die „Natura naturata“, ohne die „Natura naturans“ zu schmälern. Auf den ersten Blick und ohne ein Verständnis der damaligen Auffassung von der Manifestation Gottes in der Natur, gewährt das Bild einen Moment des Genusses. Die/ der Betrachtende kann sich laben an den unterschiedlichsten Formen der Natur. Ist ihr mal nah und dann wieder fern, findet sie kultiviert vor und dann wieder wild. Einer/ einem Bewohner:in den bevölkerungsreichen Niederländischen Städten muss die weite Landschaft ein Gefühl der Erholung bereitet haben und in einem Niederländischen Humanisten die Entdeckungsfreude geweckt haben. Zu der Erholung, dem Genuss und Entdeckungsfreude kommt die moralisch, allegorische Ebene der Bilder

---

1 Stefan Bartilla, 2005.

2 Stefan Bartilla, 2005.

hinzu. Das christliche Schöpfungslob schwingt in den Werken Bruegels mit. Es ist schwierig zu benennen, in welchen konkreten Aspekten sich das Schöpfungslob im Bild äußert. Es kann eine Lichtführung sein, eine Wetterlage oder die Bildkomposition des Werkes. Meistens ist es ein Zusammenspiel der verschiedensten Elementen. Offensichtliche christlich, moralische Bildinhalte - und somit einfacher zu entschlüsseln - haben die Bilder, in denen Pilger oder Reisende in der Landschaft dargestellt sind, oder deren zentrale Figuren biblische Bedeutung haben. <sup>3</sup>

Als ein Beispiel von vielen kann das Bild: „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“ (Abb: 6) herangezogen werden. Im Vordergrund verweilen Maria mit dem Jesuskind in den Armen und Joseph auf einer kleinen Anhöhe. Maria schaut in den Himmel und sitzt seitlich zu den Betrachtenden, respektive zum Bildraum, während Joseph nur von hinten zu sehen ist. Er schaut in die Landschaft, wo sich ein Fluss am Fusse eines Hügels entlang schlängelt. Einige Felsen ragen aus dem Wasser und bilden das Ufer. Am rechten unteren

---

3 Die Hälfte, der von Pieter Bruegel gemalten Bilder, beinhalten christliche Themen. aus: Rose-Marie und Rainer Hagen, 1994.

Seeufer befinden sich zwei Gestalten, bei denen es sich um die zwei Flüchtenden handeln könnte, die jetzt im Vordergrund Rast machen. Auf dem Hügel befindet sich eine italienisch anmutendes Dorf mit (Kirch-) Turm. Es wird angenommen, dass Pieter Bruegel diese Zeichnung (Skizzen für die Zeichnung) auf seiner Italienreise erstellte.

Der Bildtitel und die im Bild präsenten biblischen Figuren verweisen deutlich auf den christlichen Bildinhalt. Neben dem christlichen Inhalt, spielt die Landschaft und deren Genuss und Erholungsqualität ebenfalls eine zentrale Rolle. Joseph fungiert an der Schnittstelle zwischen biblischem Inhalt und geniesserischer Betrachtung der Natur, indem er sich der Landschaft zuwendet und seine Rast mit einem Blick in die Weite verbindet. Marias Blick führt währenddessen aus dem Bild hinaus gen Himmel. Sie sucht die Erholung nicht wie ihr Mann im Anblick der Landschaft, sondern scheint sich an Gott zu wenden. Auf dezente Weise erzählt das Paar Maria und Joseph von den verschiedenen Arten der Hinwendungen an Gott. Maria sucht nach innen gekehrt, in den Himmel blickend nach Gott, derweilen Joseph die göttliche Natur betrachtet und deren Schönheit und Weisheit auf sich wirken lässt. Joseph leitet den Blick der Betrachtenden in die Tiefe des dargestellten Bildraumes und dient dem/ der Betrachtenden als Identi-

fikationsfigur. Der/ die Betrachtende genießt die Weite der Landschaft und wird ab und zu wieder auf Joseph zurückgeworfen, der wiederum auf die biblische Geschichte verweist. Die doppelte Bedeutung, die in der Figur des Joseph vereint ist, bestätigt die Theorie, dass sich Gott nach damaliger Auffassung in der Natur offenbart und dass die Natur zu dem einen beruhigenden, stimulierenden Einfluss hat auf ihre/n Betrachter:in hat. Wir, als Betrachtende des Bildes „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“, können diese zweifache Bedeutung der Gottesschau auf den ersten Blick begreifen. Joseph und Maria, die Hauptcharaktere des Bildes, machen deutlich, dass es sich um eine christlich, moralische Darstellung handelt. Und die Landschaftszenerie, in der die biblischen Figuren sich befinden, bietet gleichzeitig Wohlgefallen und Ausgleich.

Die Szenerie ist in eine liebliche Landschaft eingebettet, bei deren Betrachtung sich Genuss und Sehnsucht breit macht. Was nicht direkt sichtbar ist in der Darstellung, ist die Verbindung der Natur und dem darin enthaltenen Schöpfungslob. Dafür müssen wir uns der Naturauffassung des 16. Jahrhunderts annähern, wie ich das in diesem Text versucht habe. Der gläubige Christ, der mit Bescheidenheit und Ehrfurcht die Schönheit und Vollendung von Gottes Schöpfung mit sinnlichen Bildern auf sich wirken

lässt, findet sich bei vielen Denkern des 16. Jahrhundert.  
<sup>4</sup> Und auch schon bei Cicero in seinem Werk „De natura deorum“. Wo beschrieben wird, dass die Wohlgeordnetheit des Kosmos auf eine wohlwollende schöpferische Vernunft schliessen lässt, deren Schönheit und Aufbau nur durch den Menschen erkannt werden kann. „Der Mensch selbst ist entstanden, um die Welt zu betrachten“, heisst es bei Cicero. <sup>5</sup> Das Betrachten eines Bildes, dass die Natur, respektive die göttliche Schöpfung darstellt, ist demnach sowohl christliche Bildung und Aufgabe, als auch in Verbindung mit staunendem Genuss zu setzen. Diese beiden Ebenen der Betrachtung schliessen sich nicht aus, sondern ergänzen sich zu einem mehrschichtigen Kunstwerk.

---

<sup>4</sup> Stefan Bartilla, 2005.

<sup>5</sup> Stefan Bartilla, 2005, S. 53.

# Schluss

In den Kunstwerken Pieter Bruegels wird die Ambivalenz der Naturerfahrung exemplarisch deutlich gemacht. Die Betrachtenden seiner Bilder schwanken zwischen Genuss und christlicher Moral. Eine Doppeldeutigkeit, die sich in Bruegels Bilder keinesfalls ausschliesst, sondern die sehr wohl miteinander im Bild existieren kann. Damit geben seine Kunstwerke Aufschluss über die vorherrschende Wahrnehmung der Natur zu seinen Lebzeiten. Das Göttliche in der Natur, dass der Mensch erforschen will und ihn gleichzeitig in Staunen und Ehrfurcht vor Gott versetzt.

Gewünscht waren Darstellungen die „naer het leven“ entstanden, denn im Leben (in der Natur) zeigt sich Gott. Um die „Natura naturata“ zu ergänzen mit der „Natura naturans“, musste sich der Künstler darauf verstehen, „uyt dem Gheest“ zu zeichnen. Dabei wurde eine Darstellung „naer het leven“ mit Elementen „uyt den Gheest“ kombiniert, um eine stimulierende, erholende Qualität des Bildes für den Betrachtenden zu erreichen. Erst wenn „uyt den Gheest“ dazu kam und eine Komposition entstand, die sowohl das Göttliche, als auch den Genuss vereinte, wurde der Künstler eine herausragende Figur seiner Zeit, wie es Pieter Bruegel

d. Ä. war. Bruegel verband in seinen Bildern („Die Grosse Alpenlandschaft“ und „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten“) die Werte „naer het leven“ und „uyt den Gheest“ zu geniesserischen und moralischen Kompositionen. Dazu thematisierte er das Aufblühen der humanistischen, „wissenschaftlichen“ erforschenden Sicht auf die Formen der Natur und vergass dabei nie, dass Gott die Natur geschaffen hat.

Bruegels Werke wurden auch nach seinem Tod weiter begehrt, was viele noch lebende Künstler dazu veranlasste, Werke im Stil von Pieter Bruegel zu produzieren.<sup>1</sup> Unter anderem beschäftigte sich Jan Bruegel d. Ä. mit den Werken seines Vaters und arbeitete in ähnlichem Stil weiter.

Spannend für weiterführende Recherchen wäre das Thema der reisenden, pilgernden Menschen in Pieter Bruegels Bildern. Auch in ihnen ist die Auseinandersetzung mit Gott und der Natur immanent. Denn sie bewegen sich in der (von Gott geschaffenen) Natur, um Gott von ihren Sünden zu beichten und um Vergebung zu bitten.

---

<sup>1</sup> Die so genannte Bruegel-Renaissance beschreibt den Einfluss, die der Künstler hatte auf die folgenden Generationen.

Abb: 1a & 1b

Master of the Small Landscape, Farm with Gateway & Farm with Shed and Draw Well, beide von der Serie: Small Landscapes, 1559, Etching, 13.5 cm \* 19 cm & 13.9 cm \* 19.3 cm, The Albertina Museum, Vienna



Abb: 2

Jan und Lucas van Doetecum, after Pieter Bruegel d. Ä., Large Alpine Landscape, 1555/ 56, Etching and engraving, 36.7 cm \* 46.7 cm, The Albertina Museum, Vienna



Abb: 3

Joachim Patinir, Landschaft mit heiligem Hieronymus, 1516/18, Öl auf Holz, 74cm \* 91 cm, Louvre, Paris



Abb: 4

Pieter Bruegel, Summer, 1568, Pen and Brown Ink, 22 cm \* 28.6 cm, Kupferstichkabinett, Hamburger Kunsthalle, Hamburg



Abb: 5

Pieter Bruegel d. Ä., Spring, 1565, Pen and brown ink, 22 cm \* 29 cm, The Albertina Museum, Vienna



Abb: 6

Pieter Bruegel d.Ä., Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, 1552/53, Feder in brauner Tusche in zweierlei Tönung, auf Papier, 20,3 cm \* 28,2 cm, Kupferstichkabinett, Berlin



# Literaturverzeichnis

## Bartilla 2005

Stefan Bartilla, Die Wildnis: Visuelle Neugier in der Landschaftsmalerei. Eine ikonologische Untersuchung der niederländischen Berg- und Waldlandschaften und ihres Naturbegriffs um 1600, Dissertation, Freiburg i. Br.: Freiburger Dissertationsreihe; 2005.

## Bitterli/ Lutz/ Schmidhauser 2018

Dutch Mountains. Vom holländischen Flachland in die Alpen, Publikation zur Ausstellung in Winterthur, Kunst Museum, 07.07.2018 - 20.01.2019, hrsg. Konrad Bitterli, Andrea Lutz und David Schmidhauser, München: Hirmer Verlag; 2018.

## Gaschke/ Stocker/ Wiemann 2005

Die Entdeckung der Landschaft - Meisterwerke der Niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhundert“, Publikation zur Ausstellung in Stuttgart, Staatsgalerie, 15.10.2005 - 05.02.2006, hrsg. Jenny Gaschke, Mona Stocker und Elsbeth Wiemann, Köln: DuMont Literatur und Kunst Verlag; 2005.

## Hagen 1994

Rose-Marie und Rainer Hagen, Pieter Bruegel d. Ä. um 1525-1569. Bauern, Narren und Dämonen, Köln: Benedikt Taschen Verlag GmbH; 1994

## Historisches Lexikon der Schweiz

Historisches Lexikon der Schweiz, Konrad Gessner, (<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014376/2020-05-08/> 03.06.2021)

#### Michalski 2000

Tanja Michalski, „Imitation und Imagination. Die Landschaft Pieter Bruegels d. Ä. im Blick der Humanisten“, in: Künste und Natur I, hrsg. Hartmut Laufhütte, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag; 2000.

#### Michalski 2011

Tanja Michalski, Projektion und Imagination. Die niederländische Landschaft der Frühen Neuzeit im Diskurs von Geographie und Malerei, München: Willhelm Fink Verlag; 2011.

#### Mössinger/ Müller 2014

Pieter Bruegel d. Ä. und das Theater der Welt, Publikation zur Ausstellung in Chemnitz, 13.04. 2014 - 06.07. 2014, hrsg. Ingrid Mössinger und Jürgen Müller, Berlin: Deutscher Kunstverlag GmbH; 2014.

#### Pieter Bruegel 2017

Pieter Bruegel. Drawing the World., Publikation zur Ausstellung in Wien, Albertina Museum, 08.09.2017 - 03.12.2017, München: Hirmer Verlag GmbH; 2017.

#### Repp-Eckert 1989

Anke Repp-Eckert, Niederländische Landschaftsmalerei von 1580 bis 1680, hrsg. Wallraf-Richartz-Museum, Köln, Köln: Druckerei Locher GmbH; 1989.

#### Van der Coelen 2008

Images of Erasmus, Publikation zur Ausstellung in Rotterdam, Boijmans Van Beuningen, 08.11.2008 - 08.02.2009, hrsg. Peter van der Coelen, Bruges: Drukkerij Die Keure; 2008.

Wäspe/ Wohlgemuth 2009

Phantasien. Topographien. Niederländische Landschaften des 16. und 17. Jahrhunderts in Druckgraphik, Zeichnung und Malerei, Publikation zur Ausstellung in St. Gallen, Kunstmuseum, 29.08.2009 - 17.01.2010, hrsg. Roland Wäspe und Matthias Wohlgemuth, St. Gallen; Kunstmuseum St. Gallen; 2009.

# Abbildungsverzeichnis

Abb: 1a & 1b, 2, 4, 5, 6

Pieter Bruegel. Drawing the World., Publikation zur Ausstellung in Wien, Albertina Museum, 08.09.2017 - 03. 12.2017, München: Hirmer Verlag GmbH; 2017.

Abb: 3

Wikipedia images, Landschaft mit heiligem Hieronymus, ([https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim\\_Patinir#/media/Datei:Patinir\\_5.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Patinir#/media/Datei:Patinir_5.jpg), 18. 05. 21).